

AG genug für alle und bge

Die AG beschäftigt sich seit langem intensiv mit dem bedingungslosen Grundeinkommen und versucht, auch bundesweit auf die Debatten in diesem Zusammenhang Einfluss zu nehmen. Wir betrachten uns dabei als Teil sowohl der Bewegung für ein bge wie der Sozialbewegung im Allgemeinen. Das führt zu einer doppelten Konfliktlinie mit vielen unserer MitstreiterInnen: Während in der Sozialbewegung, vor allem bei Gewerkschaften, aber auch bei einem Teil der Erwerbslosengruppen, die Forderung nach einem bge oft abgelehnt, ja bekämpft wird, ist umgekehrt in der Szene von bge-Befürworter*innen die Aufmerksamkeit für die soziale Frage in der Regel sehr gering. Da wir ein Grundeinkommen als Richtungsforderung verstehen, deren Durchsetzung erstens Zeit und zweitens Kämpfe benötigen wird, beteiligen wir uns aktiv an den tagespolitischen Auseinandersetzungen um soziale Verbesserungen. Tatsächlich verlaufen nach unserer Einschätzung die Grenzen zwischen denen, die für mehr, und den, die für weniger soziale Sicherheit für die Menschen eintreten, und nicht zwischen Befürworter*innen und Gegner*innen eines bge. In diesen Kämpfen geht es darum, sie so zu gestalten, dass ihre Erfolge zu einem bge ausgebaut werden könnten, nicht aber darum, so schnell wie möglich irgendein bge durchzusetzen, egal wie es gestaltet wäre. Ein Bürgergeld à la Althaus wäre schlechter als der bestehende Zustand. Die Beteiligung an den ideologischen und grundsätzlichen Auseinandersetzungen um diese Frage ist ein erster und wichtiger Punkt unseres Engagements.

Zweitens verstehen wir ein bge als Globales Soziales Recht. Daraus folgt zum einen, dass wir mit seiner Einführung im Süden, als Mindesteinkommen gegen den Hunger (basic food income), beginnen würden, wenn wir denn gefragt würden. Auf diesem Hintergrund verstehen wir uns als Teil der Bewegung für globale Ernährungssouveränität. Zum Anderen besteht die Idee der Globalen Sozialen Rechte zentral in der Überlegung, dass man Rechte nicht nur haben, sondern auch kriegen muss. Und dafür ist es unerlässlich, sie sich dort, wo es möglich ist, auch selbstständig zu nehmen. In diesem Sinne sind wir Teil der Bewegung für die aktive Aneignung sozialer Rechte. <http://www.globale-soziale-rechte.de/index.php?id=1> Das Konzept Globale Soziale Rechte zielt letztlich auf eine umfassende gesellschaftliche Debatte zu der Frage, wie wir eigentlich leben wollen. Was sind die Güter und Dienstleistungen, die für ein gutes Leben Notwendig sind, die also die Not wenden? Und wie wollen wir sie produzieren?

Damit ist die ökologische Frage als zentrales Element unseres politischen Selbstverständnisses angesprochen und wir beteiligen uns an den entsprechenden Auseinandersetzungen und Debatten wie zum Beispiel dem „Kongress Jenseits des Wachstums!“ im Mai 2011 unser Forum unter <http://grundeinkommen-attac.de> und <http://www.jenseits-des-wachstums.de/willkommen/?L=2>

Auch die Debatten um Soziale Infrastruktur (eine Forderung, die bei uns zentraler Teil des bge-Konzepts ist) und Allgemeingüter muss in Beziehung zu den Kämpfen um ein bedingungsloses Grundeinkommen gesetzt werden.

Positionsbestimmung von Ende 2010